

Gottesdienst am Tag vor Epiphania

05.01.2025, Remagen und Sinzig

Orgelvorspiel

Begrüßung

Liebe Gemeinde, herzlich willkommen heute Morgen im ersten Gottesdienst des neuen Jahres.

Nun stehen wir schon ein paar Schritte drin, im neuen Jahr, die Tage mancher Weihnachtsbäume sind schon gezählt.

Und doch feiern wir heute noch einmal Weihnachten

Maria, Josef und das Kind sind da,

schon fast zwei Wochen.

Die Engel waren da

und die Hirten sowieso.

Auch Ochs und Esel haben sich in den Stall gemogelt.

Doch drei fehlen noch.

Drei, die genauso zu Weihnachten dazugehören:

drei Weise, drei Könige,

und ihr Stern.

Und das heute ist *ihr* Gottesdienst.

Eröffnung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott stellt Lichter an unseren Himmel,

damit wir leben können

und damit wir ahnen können:

Da ist immer noch mehr.

Jesus kam als ein Licht auf unsere Erde,

damit wir hoffen und aufatmen können.

Und Gottes Heilige Geistkraft zündet immer wieder Orientierungslichter an,

damit wir unseren Weg finden können

für uns selbst und für ein gelingendes Miteinander.

Amen.

Lied: Auf, Seele, auf und säume nicht (EG 73,1-3)

Psalm „Wie die Weisen“ nach Kurt Wolff

Wie die Weisen

sich aufmachen

und einem Stern folgen.

wie die Weisen

neugierig sein

und auf der Spur bleiben

Ratlosigkeit ertragen

wie die Weisen

Suchende bleiben

und Fragende

immer neu lernen

wie die Weisen

unterwegs sein und ankommen

beschenken und beschenkt *werden*

wie die Weisen

erkennen

träumen

und Gottes Weisung erfahren

wie die Weisen

hören und entscheiden

sich nicht irre machen lassen

aufbrechen

und den Weg ändern

wie die Weisen

den König suchen

und das Kind finden

nach den Sternen greifen

und den Menschen finden.

Amen.

Gebet

Guter Gott,
wie die Weisen
sind wir aufgebrochen
in ein neues Jahr.
Wie war der Start?
Mit wem sind wir unterwegs?
Was haben wir im Gepäck?
Gibt es auch für uns einen Stern,
dem wir nachgehen wollen und können?

Stille

Guter Gott,
wie die Weisen
wollen wir vertrauen.
Wollen wir nicht aufhören,
nach Zeichen von Dir Ausschau zu halten,
auf Worte von Dir zu lauschen
und auf Deine guten Mächte zu hoffen,
die uns auch nach Weihnachten, auch im neuen Jahr
umgeben werden,
bestärken, versöhnen, trösten und heilen.
Danke, Gott.
Amen.

Lied: Auf, Seele, auf und säume nicht (EG 73,4.6.8)

Hinführung zur Lesung

Liebe Gemeinde, zum Weihnachtsfest gehören *zwei*
Weihnachtsgeschichten.
Die *eine*, die *Lukas* erzählt,
hören wir immer am Heiligen Abend.
Heute, am Tag vor dem Dreikönigstag,
wollen wir auf die *zweite* Weihnachtsgeschichte hören.
Matthäus erzählt sie in seinem Evangelium.
Wir finden sie dort im 2. Kapitel.

Die Weihnachtsgeschichte: Matthäus 2,1-12 *Basisbibel*

¹Jesus wurde in Betlehem in Judäa geboren.
Zu dieser Zeit war Herodes König.
Da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem.
²Sie fragten: »Wo ist der neugeborene König der Juden?
Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen
und sind gekommen, um ihn anzubeten.«³
Als König Herodes das hörte,
erschrak er und mit ihm alle in Jerusalem.
⁴Er rief zu sich alle führenden Priester und Schriftgelehrten des Volkes.
Er fragte sie: »Wo soll der Christus geboren werden?«
⁵Sie antworteten ihm: »In Betlehem in Judäa!
Denn im Buch des Propheten steht:
⁶›Du, Betlehem im Land Juda,
du bist keineswegs die unbedeutendste
unter den Städten in Juda.
Denn aus dir wird der Herrscher kommen,
der mein Volk Israel wie ein Hirte führen soll.«
⁷Später rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich.
Er erkundigte sich bei ihnen genau nach der Zeit,
wann der Stern erschienen war.
⁸Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte:
»Geht und sucht überall nach dem Kind!
Wenn ihr es findet, gebt mir Bescheid!
Dann will auch ich kommen und es anbeten.«

⁹Nachdem die Sterndeuter den König gehört hatten,
machten sie sich auf den Weg.
Derselbe Stern, den sie im Osten gesehen hatten,
ging vor ihnen her.
Dann blieb er stehen,
genau über der Stelle, wo das Kind war.
¹⁰Als sie den Stern sahen,
waren sie außer sich vor Freude.
¹¹Sie gingen in das Haus
und sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter.
Sie warfen sich vor ihm nieder und beteten es an.
Dann holten sie ihre Schätze hervor
und gaben ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.
¹²Gott befahl ihnen im Traum:
»Geht nicht wieder zu Herodes!«
Deshalb kehrten sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.

Die drei Könige als Pilger

Liebe Gemeinde, diese Weihnachtsgeschichte leuchtet.
Denn was wäre Weihnachten ohne den Stern?
Den Weihnachtsstern?
Was wäre die Weihnachtsgeschichte ohne die Weisen oder Könige,
was auch immer sie gewesen sein mögen,
die diesem Stern *nachgehen*?

Früher
waren mir die Könige sehr selbstverständlich,
einfach fester Bestandteil von Weihnachten.
Bis ich sie vor gut 20 Jahren überraschend in einer ganz anderen
Umgebung antraf:
auf dem Jakobsweg in Nordspanien.
Auf dem Jakobsweg begegnen einem die heiligen drei Könige als Pilger.
Noch recht am Anfang des spanischen Weges gibt es einen kleinen Ort mit
einem starken Bezug zu den Königen:
den Ort Estella.
Estella heißt übersetzt: Stern.
Ein Ort, der „Stern“ heißt.
Geht es schöner?
Und tatsächlich setzt dieser Ort mit seinem Namen ein Motiv,
das sich den ganzen Weg entlang ziehen wird,
bis ans Ziel:
etwas nachgehen, das leuchtet –
für mich selbst leuchtet,
für viele leuchtet.
Etwas nachgehen,
in dem eine Verheißung liegt
auf ein Mehr:
nicht auf ein Mehr an dem üblichen Reichtum,
an Macht oder Ansehen,
sondern eine Verheißung auf ein Mehr an Leben.
Ein Mehr an Tiefe im Leben.
Ein Mehr an Höhe, an *Himmel* im Leben.
Etwas nachgehen, das verspricht,

deine Seele zu berühren,
deine Seele zu erfüllen,
deine Seele zu heilen –
wer weiß es.

Auf dem Jakobsweg jedenfalls
wurden die drei Könige zu den ersten Pilgern.
Die einem Stern nachgingen,
der sie anzog,
der sie lockte,
sie hinzog zu einem Geheimnis,
das größer war, als sie ahnten,
sie hineinzog in etwas,
das ihr Leben verändern würde.
Und das so vieler anderer *nach* ihnen.
Einen Fuß setzten sie vor den *anderen*,
tastend, suchend, manchmal traumwandlerisch,
wie auch wir vielleicht
am Anfang dieses neuen Jahres
oder am Anfang eines jeden neuen Weges.
Zugleich schauten die drei immer wieder zum Himmel.
Auf ihren Stern.
Auf dem *Jakobsweg* wird sogar die *Jakobsmuschel*,
der Wegweiser,
manchmal zu einem Stern.
Ich lade sie ein,
dass wir die drei Weisen oder die drei Könige heute Morgen ein Stück auf
ihrem Weg begleiten.
Mit ihnen dem Licht und unserer Sehnsucht folgen.
Uns mit ihnen überraschen
und ins Nachdenken bringen lassen.
Mit ihnen erleben,
wie die Welt auf den Kopf gestellt wird.
Und danach anders weitergehen.

Lied: Pilger sind wir Menschen (2 Strophen)

Die drei Könige als Schenkende und Beschenkte

Da sind die drei Könige also dem Stern nachgegangen.
Und nun sind sie endlich angekommen.
Doch was ist,
wenn es da, wo sie hinwollten,
ganz anders aussieht?
Ganz anders, als sie sich das ausgemalt hatten?
Der eine schiebt sein Kistchen mit Gold unters Stroh
und will die Hände frei haben.
Der andere entdeckt einen ganz neuen Duft,
vielleicht noch heiliger als Weihrauch.
Und der dritte fühlt sich auf geheimnisvolle Weise bestätigt.

Sie waren lange unterwegs, die drei Könige.
Und so wie *wir* Bilder im Kopf haben von Weihnachten,
von dem Stall und der ganzen Szenerie,
hatten vermutlich auch *sie*, die drei Könige, Bilder im Kopf
von dem, was sie erwartete
bei dem neugeborenen König.
Und nun das:
Der Stern bleibt stehen
über einem Ort, der eigentlich nicht sein kann.
Der König entpuppt sich als ein Kind in einem Stall,
ja, in einer Futterkrippe.
Wohin mit den Bildern im Kopf?
Wohin mit ihren Geschenken?

Matthäus, liebe Gemeinde, erzählt es so,
als hätte die drei Könige es sofort begriffen:
Sie fielen nieder und beteten das Kind an.
Ich weiß nicht.
Ich *könnte* auch mir vorstellen,
dass es seine Zeit brauchte,
bis es zu den Königen vordrang,
dass dies tatsächlich der König ist,

den sie gesucht hatten.

Ich stelle mir also vor,
wie der erste König sein Kästchen mit Gold ratlos in seinen Händen dreht:
Was soll er in diesem Stall mit Gold als Geschenk?!
Er hätte etwas zu essen oder eine warme Decke mitbringen sollen!
Aber wer konnte das ahnen.
Hier ist nichts so herrschaftlich,
wie er das erwartet hat.
Er zögert.
Und auf einmal weiß er,
dass dieser Könige ganz *anders* sein wird als *andere* Könige.
Bei ihm wird es nicht darum gehen,
immer glänzen, immer etwas hermachen zu müssen.
Er wird Menschen nicht bewerten,
schneller als man gucken kann.
Er wird auch wissen,
dass man mit Gold und Geld nicht alles,
erst recht die wesentlichen Dinge nicht kaufen kann.
Und sind die nicht viel mehr wert als Gold?
Der gemeinsame Weg mit den beiden anderen,
das friedliche Beieinandersein hier,
Menschlichkeit, Herzenswärme,
das fühlt sich auf einmal an wie ein großer Schatz.
Und als niemand hinsieht,
schiebt er sein Kistchen mit dem Gold vorsichtig unters Stroh.
Finde es, wer es mag.
Er will seine Hände frei haben für das Kind.
Will ihn in den Arm nehmen,
den kleinen König,
und ganz festhalten.

Der zweite König ist der mit dem Weihrauch.
Ich stelle mir vor,
dass auch er etwas verlegen dasteht.
Als er sein Geschenk ausgewählt hatte,

da hatte er wahrscheinlich an Zeremonien gedacht,
an große Auftritte,
die dieser neue König lieben
und zu denen der Weihrauch gut passen könnte.
Er hatte vermutet, dass ein König gern einen Wohlgeruch um sich
verbreitet.
Doch nun steht er in einem dunklen Stall
zwischen Schafen und Ochs und Esel.
Wenn man's mag, riecht vielleicht auch das gut.
Ehe er sich versieht,
hat er auf einmal den kleinen König im Arm.
Wie er duftet!
Er duftet nach – Baby.
Er duftet nach Stroh.
Er duftet nach –
Er duftet nach irgendetwas,
das den König auf merkwürdige Gedanken bringt.
Er fragt sich, wonach er selbst eigentlich duftet.
Nach einer langen Reise, vermutet er.
Einiges, spürt er, ist ihm in den Kleidern hängen geblieben:
manche Nacht auf dem Kamel in tiefem Schweigen,
manche Ruhelosigkeit,
manches Fragen,
die Sehnsucht, die manchmal fast aufgeben wollte,
auch dunkle Gedanken ...
Da ist dieses Kind
auf seinem Arm und in seiner Nase
wie Balsam.
Ruhe kehrt in ihn ein.
Er wird den Weihrauch hier lassen.
Aber, fragt er sich,
ob er wohl etwas von dem Duft des Kindes mitnehmen könnte?
Für dann, wenn er wieder mal zweifelt und keine Ruhe findet,
wenn ein Tag sich alt und verbraucht anfühlt?
Wenn seine Seele müde ist und ohne Freude?
Vielleicht bleibt ja etwas von dieser Nacht, hofft er vorsichtig,

vielleicht bleibt etwas von der Nähe und dem Duft des Kindes in seinen Kleidern stecken.

Er wird immer wieder seine Nase in die Kleider dieser Nacht stecken und in seine Erinnerungen.

Das nimmt er sich in dieser Nacht vor.

Bleibt der *dritte* König, liebe Gemeinde.

Der mit der Myrrhe.

Ich stelle mir vor, dass er derjenige von den dreien ist, der am wenigsten mit seinem Geschenk hadert.

Myrrhe ist ein gutes Geschenk, eine bittere, aber sehr heilsame Medizin, die den Schmerz stillt bei Wunden und Entzündungen.

Die Familie wird es also gewiss Verwendung dafür finden.

Gleichzeitig ahnt der alte König,

dass der neugeborene König

noch ganz anders

mit noch ganz anderen Schmerzen umgehen könnte.

Der alte König schaut sich um:

Schon von seiner Geburt an ist der neugeborene König bei den Verletzlichen,

bei denen auf der Nacht-Seite des Lebens.

Er umgibt sich nicht mit schützenden Mauern,

er setzt sich dem Leben, der Nacht, den Menschen aus.

Er wird vermutlich verletzt werden,

darauf wird es hinauslaufen.

Doch so wie er bei den Menschen ist,

könnte er *selbst* so etwas wie eine Medizin werden,

Wunden heilen,

Schmerz lindern,

Stachel ziehen,

Balsam werden für verletzte Seelen,

Leben ganz machen.

Der König legt die Myrrhe an die Krippe

und schaut das Kind an.

Und auf einmal wird er ganz froh.

Lied: Jesus ist kommen (EG 66,1.2.7)

Die drei Könige als Lernende

Wie die Weisen ...

Liebe Gemeinde, ein paar Dingen aus dem Psalm, den wir am Anfang miteinander beteten,

haben wir schon nachgesonnen:

den Weisen, die sich aufmachen

und einem Stern folgen.

Den Weisen, die ankommen,

beschenken und beschenkt werden.

Nun, im dritten Teil, lade ich Sie ein zu schauen,

wie die drei Könige Suchende und Fragende bleiben,

immer neu lernen,

zuhören und entscheiden

und den Weg ändern.

Dazu gibt es eine Geschichte.

Werner Reiser hat sie geschrieben,

und sie heißt:

„Die drei Könige und ihre Knechte auf dem Heimweg“.

Sie finden die Geschichte in einem alten Gemeindebrief der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss (Gemeindebrief 2015/4), ganz am Ende des Gemeindebriefes, im lila gedruckten Teil. „Was danach geschah“ steht über der Geschichte.

Dies ist der Link zur Geschichte:

https://christuskirchengemeinde-neuss.de/gemeindebrief?file=files/CHR/Gemeindebriefe/2015/forum_04_2015.pdf.

Die Welt auf dem Kopf.

Einen König suchen

und ein Kind finden.

Nach den Sternen greifen

und Menschen finden.

Einmal gemeinsam vor dem Kind gekniet haben
und von da an *immer*
sich *gemeinsam* hineinknien
in die Fragen und Sorgen dieser Welt,
in die Arbeit an den Lösungen.
Einmal die Worte gehört,
die von dem Kind gesagt waren,
und von da an *einander* zuhören,
auch den Kleinen, auch denen vom Rande,
auch, vielleicht gerade denen,
die man sonst kaum wahrnimmt.
Einmal dem Stern, dem Licht gefolgt,
und von da an
sich immer Gedanken und Herz erleuchten lassen,
die Welt heller machen,
das Miteinander von dem Stern bescheinen lassen.
Einmal das Kind im Arm gehalten
und von da an
immer die Hände frei haben für das,
was wichtig ist.
Einmal den Duft des Kindes eingesogen
und von da an
immer dem Duft und der Spur des neuen Königs folgen.
Einmal die Augen geöffnet
für den Stall und die Menschen der heiligen Nacht
und von da an
nie mehr die auf der Schattenseite des Lebens aus dem Blick verlieren.
Einmal
und immer.
Wie die Weisen.
Amen.

Lied: Stern über Bethlehem (EG 546)

Überleitung zum Abendmahl

Wir bringen kein Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Wir bringen uns,
wie wir sind.
Wir bringen unsere sehnsuchtsvollen, suchenden, fragenden Herzen.
Wir bringen unsere ausgestreckten, leeren Hände.
Wir werden – wie die Könige – beschenkt werden:
mit Brot, mit Wein,
mit Saft der Trauben,
mit Liebe und Barmherzigkeit,
mit Gemeinschaft –
hier und himmelweit.
Mit Licht und Bestärkung.
Wir beten.

Gebet

Guter Gott, wir danken Dir für die Geschichten,
um die Du uns versammelst:
Geschichten voller Bilder,
Geschichten, die uns auf Wege senden.
Wir danken Dir für Deinen Tisch,
um den Du uns versammelst:
einen Tisch der Begegnung,
einen Tisch der Heilung,
einen Tisch, der Himmel und Erde verbindet
in Brot und Wein,
in Deiner Liebe.
Guter Gott, mache auch aus uns Beschenkte,
mache auch aus uns solche,
die, von Dir beschenkt, anders ins Leben zurückkehren.
Amen.

Einsetzungsworte

Wenn wir das Abendmahl feiern,
dann erinnern wir uns an die Nacht,
in der Jesus verraten wurde:
Da nahm er das Brot,
dankte, brach es,
gab es ihnen und sprach:
Nehmt hin und esset alle davon.
Das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.
Genauso nahm er den Kelch nach dem Mahl,
dankte, gab ihnen den und sprach:
Nehmt hin und trinket alles daraus.
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das für euch vergossen wird
zur Vergebung eurer Sünden.
Solches tut, sooft ihr's trinket,
zu meinem Gedächtnis.

Lied: Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70,1+4)

Vaterunser

Einladung

Jesus Christus spricht:
Wer zu mir kommt, die und den werde ich nicht hinausstoßen.
Und so kommt, denn es ist alles bereit,

Dankvers

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich ...

Lied: Ein Licht geht uns auf (4 Strophen)

Abkündigungen

Fürbitten

Guter Gott, Du Licht unseres Lebens,
wir danken Dir für die Geschichten und Bilder,
die uns etwas ahnen lassen von Deiner Liebe und Nähe,
von dem Leuchten, das über unserem Leben liegt.
Wir bitten Dich:

Wie den Weisen,
so schenke auch uns einen Stern, der unsere Wege hell macht,
der uns auf unbekannte Wege lockt,
der uns zu einem Ziel führt, an den wir ein Mehr finden –
ein Mehr an Leben, an Zufriedenheit, an Sinn.

Wie den Weisen
schenke allen Menschen, deren Weg durch Dunkelheit führt,
einen Stern der Verheißung und der Hoffnung,
ein Licht, das sie den richtigen Weg erkennen lässt.

Wie die Weisen
lass alle Menschen ankommen an einem Ort,
an dem sie zu Hause und geborgen sind,
an dem sie geachtet werden,
an dem sie sein dürfen wie sie sind.

Wie die Weisen
lass uns einen Blick für das bekommen,
was wirklich zählt.
Wie die Weisen
lass uns die Herzen offen und die Hände frei haben
für Menschen und für Taten der Menschenfreundlichkeit.

Und wo unsere Herzen und Hände nicht sein können,
da sei Du, Gott:
Erbarme Dich der Trostlosen, der Einsamen, der Verzweifelten,
derer, die in Tunneln ausharren,
und derer, die auf sie warten;
derer, die in Ruinen leben und in der Angst vor neuen Bomben,
und derer, die um sie bangen,

und leg Deinen Sinn in die Köpfe und Herzen derer,
in deren Macht es liegt, endlich Frieden zu schaffen.

Wie die Weisen
lass uns Deinen Duft mit in die Welt nehmen:
den Duft der Güte und der Gerechtigkeit,
den Duft von Brot und Wein.
Gib allen ein Gespür für den Duft Deiner wunderbaren Schöpfung,
die bewahrt und geschützt werden muss.
Auch von uns.

Wie die Weisen
lass uns einen Blick haben für die Menschen,
die an Leib und Seele verletzt sind,
die auf der Nacht-Seite des Lebens stehen.
Alleine kann das kaum jemand.
Aber zusammen könnten wir uns bestärken
und einander Mut machen.
Wir bitten Dich:
Sei Du der Fürsprecher derer am Rande,
ihre Kraft, ihr Licht.
Sei bei den Kranken und denen am Ende des Lebens.
Schenke ihnen Vertrauen: in Menschen, die sich um sie kümmern
und in Deine Verheißungen.

Wie die Weisen, Gott,
lass uns ein neues Miteinander einüben,
eines, das oben und unten, rechts und links,
schwarz und weiß, wir und die
überwindet.
Lass uns selber zum Licht werden
für die Orte, an denen wir leben und arbeiten.
Gib, dass da, wo wir sind, etwas von Deinem Licht aufleuchtet.
Halte uns beieinander, Gott –
auf dieser Erde, unter Deinem Himmel.
Amen.

Lied: Seht ihr unsern Stern dort stehen (3 Strophen)

Aaronitischer Segen *Kirchentag 2023*

Gott segne und behüte
dich und mich und unsere Welt
mit leuchtendem Angesicht über uns,
mit gnädigem Blick auf uns.
Und mit dem Geschenk des Friedens für allezeit.
Amen.

Orgelnachspiel